

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 26 Pf. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 45.

Sonabend, den 4. Juni

1892.

Pfingsten.

Die Linden Lüste sind erwacht,
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal!
Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden.

Das ist das Pfingsten der Natur. Für jedes der drei großen christlichen Feste hat die Natur ein Lied, mit dem sie in die Festtage der Christenheit einstimmt. Zu Weihnachten und Ostern sind es nur sinnige Begleitstimmungen; dort das Knistern des Schnees und das Flimmern der Sternennacht, hier der Märzsturm und das leise Keitnen des neuen Lebens. Zu Pfingsten aber, da brechen im schallenden Reigen die Frühlingsstimmen los, so laut, daß die Pfingstklänge aus der Kirche dadurch fast überhört werden.

Aber — sie wiegen uns doch nur in schönen Traum, die Stimmen der Natur. Auch im schönsten Frühling erkränkt das Kränlein nicht, welches das arme Herz getrost machen könnte, und mit allen Säuseln und Wehen vermögen's die Linden Lüste nicht, alles, alles zu wenden.

Warum klingt es aber dennoch so verheißungsvoll an unser Ohr, das Pfingstlied der Natur? Ist's nicht, weil es uns im Sinnbild zeigt das Werden des Pfingsten in der Menschenwelt?

Dort die Sonne die Spenderin des Lebens, hier der allein Lebendige, dort der Lüste, hier des Geistes Wehen. Und wie dort Baum und Strauch sich nicht selbst neues Leben schaffen, es aber auch nicht wie ein Klein von außen anlegen können, sondern durch die Kraft der Sonne, die Kraft der Luft, die Kraft des Lichtes, so auch hier der Mensch, der sich nicht selbst sein Leben anlegen kann, sondern durch die Kraft der Natur, die Kraft der Luft, die Kraft des Lichtes, die Kraft des Geistes.

Ja, es ist der Luft vergleichbar, was hier Leben schafft. Eine elementare, die elementarste Gewalt im Menschenleben ist es, was wir „Geist“ nennen. Keine Zeit zeigt es so überzeugend wie die unsere. Keine Entwicklung, gewaltige Erfolge auf allen Gebieten der äußeren Kultur. Stöße, Wunden, Verwundungen der materiellen Dinge, wie noch nie, täglich wachsende Fülle von Gütern. Und doch überall Gefühl der Unsicherheit, Unsicherheit unter die Materie, wenig Zufriedenheit, wenig Zusammenhalt, wenig Glück. Wo ist die unheimliche Macht, die so die äußeren Erfolge aufhebt, die Güter entwertet, die Zukunft gefährdet? Ist's nicht der Geist, der durch die Zeit geht, dort hungrend, unansgesättigt, begehrt, dort zerfahren, überfüllt, verwirrt, dort verdorrt, verbittert, verzweifelt. Und es liegt am Tage, auch die besten Gesetze, Einrichtungen, Ordnungen sind machtlos gegen ihn. Der Geist ist die Elementarmacht im Menschenleben, nicht die Materie.

Und wenn es unsere Zeit im Dunkelbild nicht lehrt, dem bezeugt es das Lichtbild, welches das heutige Fest

aus alter Zeit vor uns wachruft. Was war es, was jenen wenigen Menschen ohne Macht, ohne Besitz, ohne Bildung den Sieg verleiht über die alte Welt? „Sie wurden voll heiligen Geistes“. Und dieser neue heilige Geist, er wandte sich wiederum nicht an die materiellen Interessen, er suchte nicht äußere Mittel; er bot dem Menschengeiste geistige Güter: Frieden des Gemüths, Kraft zur Besserung, Feuer der Liebe. Nur in langamer Entwicklung, in welcher wir noch stehen, begann er, in dem Maße, als er den Menschen innerlich zu eigen ward, die äußeren Verhältnisse, die Formen des Lebens umzugestalten.

So ist es heute noch. Nicht die Faust der Einen, nicht die Bajonette der Anderen bestimmen den Lauf der Dinge, erzwingen das Glück. Der Geist regiert den Gang der Welt.

Nicht als ob er nicht auch selbst, wie alles Lebende in Wechselwirkung steht, von der Welt beeinflusst wäre. Aber eben darum bedarf er, damit er sich nicht fremd wird, sich selbst verlernen, sich von Staube nähern und dabei im Staub vergeht, steter Nachtrag aus seinem eigenen Elemente. Er muß sich nähern an dem Sonnenstrahl emiger Wahrheit, an der Himmelsluft innerer Freiheit, dem Lichtbild geistiger Vollkommenheit. Er muß sich selbst stets neu entzünden an dem Funken desselben Elements, welchen er findet im Nebenmenschen, indem er ihm sich liebend hingiebt, ihn versteht, in sich aufnehmen lernt, ihm zur Entfaltung hilft, ihn löst, wo er gebunden ist, mit ihm zusammensteht.

Und tritt ihm dies alles in ursprünglicher Wirklichkeit entgegen, dann darf er es nur aufnehmen in sich, wie die Natur den Sonnenstrahl.

Wer wollte verlernen, dies eben war der Geist, der einst in Jesus den Seinen entgegenwachte, der sich an jenen Pfingsten vom verklärten Herrn auf sie herabverleitete.

Wer wollte leugnen: dieser Geist eben ist es, der unser Gemüth beherrscht; und darum eben auch der Glaube an die Macht des Geistes. Wir brauchen ein neues Pfingsten; einen Geist, der an jenen ewigen Gütern des Geistes hängt, von ihnen sich füllt, die er dann uns füllt mit Frieden und Liebe. Weht und schafft er wieder „an allen Enden“, daß wir von unserer Volksleben sagen dürfen: „es blüht das fernste, tiefste Thal“ — dann wird die Pfingstfeier kein Traum mehr sein: Nun, armes Herz, vergiß der Qual, Nun muß sich alles, alles wenden!

Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 25. Mai 1892.

Der Arbeiter Albert Alsdorf von hier wird wegen Diebstahls, da er sich bereits im strafbaren Rückfalle befindet, mit 6 Monaten Gefängnis, wovon 4 Wochen auf Untersuchungshaft angerechnet werden, bestraft.

Der Arbeiter Gustav Franke von hier hat an zwei Tagen im Febr. d. J. von den Gottesäckern jedesmal einen zum Schutze der Grabmäler angebrachten Zinkblechkasten mit Kreuz gebohrt, diese Gegenstände dann zusammen geschlagen und um wenige Groschen verkauft. Er ist gefänglich und wird mit 3 Monat und 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Die heute vor 8 Tagen gegen die Steinhauer Hermann und Ludwig Ulrich und Gustav Stenz von Stellenberg wegen Hausfriedensbruch abgebrochene Verhandlung gelangte heute zur Entscheidung. Gegen Hermann Ulrich wird noch auf 2 Wochen Gefängnis als Zusatzstrafe zu der ihm vor 8 Tagen verurteilten Strafe, gegen Ludwig Ulrich und Gustav Stenz auf je 3 Wochen Gefängnis erkannt.

Die Wwe. Bornemann geb. Heyde und die verhehl. Arbeiter Mohr geb. Engelmann, beide von Blantenburg, waren des Diebstahls bezw. der Hehlerei angeklagt. Sie wurden jedoch freigesprochen.

Ermittlungen haben gegen den Dachdecker August Zent von hier, den Arbeiter Emil Gorges von hier und den jetzt auf der Lichtung eine Strafe verübenden Arbeiter W. Gens zur Anklage wegen Diebstahls, gegen die Wwe. Schicklering geb. Diederich von hier, zur Anklage wegen Hehlerei geführt. Gens wurde wegen dreier schwerer Diebstahls, Zent und Gorges wegen je eines Diebstahls und die Wwe. Schicklering wegen Hehlerei ein jeder zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

Der Bäcker Heinrich Tschöke von Mäherleben hat für mehrere Buchhandlungsgeschäfte losortiert, ist aber mit den Abrechnungen nicht immer ganz pünktlich gewesen, und wird deshalb wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. (Halt. Bz. u. Zuchl.)

-o- In einer Extra-Sitzung des Bernigeröder Königl. Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen, wurde über eine Anklage wegen Betrugs verhandelt, die gegen einen Schlichter aus Elbingerode erhoben war. Der Angeklagte hatte schon eine Reihe von Vorstrafen erhalten, zu 3 Wochen wegen Diebstahls, 3 Tage wegen gleichen Vergehens, 7 Tage wegen Urkundenfälschung, 6 Monate wegen Diebstahls und Betrugs und 9 Monate wegen Urkundenfälschung. Die heutige Anklage lautet auf Betrug in 6 Fällen, angezweifelt im Oktober, November und Dezember vorigen Jahres, vier in Bernigerode und zwei in Notthütte. Angeklagter erschwandelter sich unter dem Vorgeben, er besitze in Elbingerode ein Geschäft und Haus, obgleich er das Geschäft bereits im September v. J. aufgegeben hatte, da er in Vermögensverfall geraten war, Kolonialwaren u. in zwei Fällen eine silberne Uhr. Die Betrugsaufnahme stellte die Schuld des Angeklagten in fünf Fällen fest und beantragte der Herr Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Der Gerichtshof erkannte wie beantragt.

Frauenbildung und Beruf.

Vortrag, gehalten von Dr. V. Pöhlmeier im Christl. Verein deutscher Arbeiter in Bernigerode.

Im Anfang der hiesiger Jahre erging zuerst der Ruf nach Frauenemanzipation von Amerika ausgehend durch die Welt, und auch durch unser deutsches Vaterland. Demselben Ruf müssen wir teilweise zustimmen, teilweise aber uns ihm gegenüber abweisend verhalten. In Amerika ist die Stellung der Frau eine andere wie in Deutschland; dort steht sie dem Manne in einigen Staaten fast vollständig, ja gesehlich gleich, denn sie löst dort nicht allein das aktive sondern auch das passive Wahrsrecht aus, es giebt weibliche Bürgermeister, Richter und Gewerkschaften mit hiesig nicht, daß eine völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne etwas bedingt. „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten!“ Eine völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne ist ein Umling, denn zu vielen Beschäftigungen des Mannes ist die Frau ihrer Natur nach nicht geeignet. Ist sich aber eine Frau gänzlich los von allem Gebundenen, so mag es ihr wohl ergehen wie eine Wortkämpferin der Frauenemanzipation. Ma. Christens, sagte: Eine jede Frau, welche ihren Kreis verlässt, findet nirgend mehr einen Halt. Die deutschen Frauen stimmen nicht mit ein in den Ruf der Amerikanerinnen nach vollständiger Gleichstellung, aber auch sie fühlen, daß ihre Stellung sich in etwas verändern müsse. Eine Umgestaltung ist namentlich beim Mittelstande erwünscht, denn von der Ansicht Franz Grillparzer's: „Wollt ihr das Weib malen, so bildet es ab am Spinnrad sitzend, seine Blitze anständig zum Himmel gerichtet und legt ein Kind an seine Brust, was darüber ist, ist vom Ueberflus“, sind wir angezogen der vielen erfindungslosen Weiber, die es auch in unserm deutschen Vaterlande giebt, zurückkommen. Nicht alle Frauen heiraten, das Heiraten läßt sich nicht befrieren und dadurch wächst täglich die Zahl derjenigen, die

eine hässliche Spottsucht mit dem Namen „Alle Jungfern“ bezeichnet. Zudem betrauen auch nicht alle Männer, ja etwa der fünfte Teil derselben schließt nie einen Eheband. Nach der Statistik giebt es in Berlin mit seinen 1 1/2 Millionen Einwohnern 170—200,000 unverheiratete weibliche Wesen, die zu ihrer Erhaltung auf den eigenen Erwerb angewiesen sind. Diese haben ein Recht auf Arbeit, aber können sie alle solche erhalten? Nein, nicht alle, denn der Berufstätigkeit der Frauen sind für dies Bedürfnis zu enge Grenzen gezogen. Deshalb muß der Erwerbstätigkeit geholfen werden, durch Ausdehnung des Thätigkeitsgebietes für die Frauen. In erster Linie ist eine tiefere Vorbereitung der Frau nötig für ihren Beruf als Gattin, Mutter und Hausfrau, damit, wenn sie sich verheiratet, sie im Stande ist diesen Beruf voll und ganz zu erfüllen. Aus diesem Grunde sind die höheren Töchterschulen entstanden, denn es liegt im Interesse des Staates und der Gesellschaft den Frauen eine solche Bildung zu geben, daß sie einen sittlichen Halt haben. Die Grenzen für die Erwerbstätigkeit der Frauen anzugeben ist schwer, ist doch die Frau die zur Schönheit gemordene Schwäche, während der Mann die rohe Kraft darstellt. Ihr Körperbau ist ein feinerer weicherer, ja ihr Gehirn ist feiner wie das des Mannes, wenn auch dies letztere kein Zeichen ist, daß ihre Geistesgaben geringere sind. Bei der Frau ist das Herz, das weiche Herz, der überwiegende Teil, sie ist eine Hebin im Tragen und Dulden, aber das scharfe Schwärd, das Bergelieb und Ergelieb ist nicht ihre Sache. Welche Berufszweige soll man daher der Frau eröffnen? Reine die Kraft und Ausdauer verlangen, denn die sind der Frau nicht gegeben, wo sie von ihr verlangt werden, wie bei den weiblichen Sandarbeteuren, altert die Frau schnell und ihre Lebensdauer ist eine kurze. Ebenso geht es mit der Stellung einer Schriftfegerin in Druckereien und bei der Beschäftigung an der Drei-Nähmaschine. Der ärztliche Beruf könnte für die Frauen geöffnet werden,

als Frauen- und Kinderärzte würden sie am Plage sein, aber auch dieser schwere Beruf bringt viele Pflichten mit sich, denen eine Frau nicht gemäßen sein dürfte. Aber der Beruf der Krankenpflegerin, der der barmherzigen Samaritanerin ist für die Frauen wie geschaffen. Nicht an die Spitze von großen kaufmännischen und industriellen Unternehmungen geht die Frau, aber in den Kleinhandel, dort ist sie an ihrem Plage. Auch kann sich der Redner keine weiblichen Baumeister, Juristen und Richter denken, obgleich das Vertheidigen des schwachen Frauenesche ist, so eignen sie sich doch wohl kaum zum juristischen Berzeiber, bei dem es weniger auf glänzende, überzeugende Beredsamkeit, als auf logische, scharfe Folgerungen ankommt. Eine krennende Zeit- und Streiffrage ist es, ob den Frauen das Studium an den Hochschulen freigegeben werden soll. In Schweden dem vorgeschrittenem Lande in Bezug auf den den Frauen eröffneten Erwerbsteits stehen den Frauen die Hochschulen offen. Immer aber muß bei diesem Studium die Vorbereitung für den Hauptberuf als Gattin, Mutter und Hausfrau im Auge behalten werden. Ein Erwerbsteitsweg für die Frauen ist die Zuschneiderei von Kleiderstoffen und das Näherzeugen, sowie die Stellung der Lehrerin. Letzterer Berufsteitsweg ist jetzt zu sehr überfüllt und werden daher die ihm angehörenden Frauen häufig gezwungen schlechte Stellen einzunehmen, in denen sie nicht die Behandlung erfahren, die ihnen gebührt, sie hängen oft von Märsamkeit haben und die etwa ihrer Kinder selbst kein Verständnis haben und die etwa nötige Strenge als Uebergriffe eines „bienenenden Weibens“ betrachten. Der Beruf als öffentliche Lehrerin ist daher solchen Frauen anzuzeigen. Im Wandelsack können Frauen Verwendung finden, bei der Post, ob aber auch im Telegraphenbetrieb ist zweifelhaft, denn die strenge Befahrung graphenbetrieb ist nicht Sache der Frauen. Ein großes Feld für Erwerb eröffnet aber den Frauen die Kunst und die Kunstindustrie. (Zersekung folgt.)

Politische Tageschau. Deutsches Reich.

— **Der Majestäts der Kaiser** hielt Dienstag früh auf dem Tempelhofer gelbe die große Frühjahrsparade der Garzionen Berlins und Umgebung ab. Die Kaiserin wohnte mit der Königin-Regentin der Niederlande und der Herzogin von Coburg dem glänzenden militärischen Schauspiel bei, während die jugendliche Königin der Niederlande, Wilhelmine, in Potsdam zurückgeblieben war. Unter den anwesenden Generalen befanden sich die Generalfeldmarschälle Prinz Albert und Graf Dänneberg, Generaloberst v. Pape, Reichsminister Graf Caprivi, Kriegsminister von Rastendorff u. A. Während der Vorbefahrt an der Front hielt sich der Kaiser zur Linken des Wagens, in welchem die Königin Emma saß, hielt sich aber einige Schritte zurück und überließ somit das Abnehmen der Parade der Königin. Beim Vorbeimarsch führte der Kaiser das 4. Garderegiment der Königin Emma und seiner Gemahlin vor. Eine brillante Suite folgte den Majestäten; viel bewundert wurden die stattlichen Figuren des niederländischen Gefolges mit ihren pomphaften Bärenmützen. Das Kaiserpaar und seine hohen Gäste wurden von der nach Tausenden zählenden Menge auf dem Paradeplatze selbst, sowie bei dem Eingange in Berlin jubelnd begrüßt. Nach der Parade führte der Kaiser der Königin Wilhelmine, die inzwischen nach Berlin gekommen war, vor dem Schlosse die Fahnencompagnie vor. Die Königin der Niederlande ist à la suite des 4. Garderegiments, die Herzogin von Coburg à la suite des Kaiser Alexander-Garde-Regimentes gestellt worden.

— Die von einem Berliner Berichterstatter auch eine gemachtete Mitteilung, daß der Kaiser von **Preußen nicht nach Berlin** kommt, erhält durch die Thatfache, daß der russische Botschafter Graf Sazonow Mitte nächster Woche mit seiner Gemahlin und seinen Kindern auf längere Zeit Berlin verläßt und in einem bayrischen Badeorte Aufenthalt nimmt, eine gewisse Bestätigung. Stände der Besuch des russischen Kaisers in nächster Zeit bevor, so würde sein Vertreter am Berliner Hofe wohl zweifellos mit längerem Urlaub Berlin verlassen. Von derselben Seite wird nun jetzt gemeldet, daß die Nachricht, Großfürst Georg Michailowitsch sei in geheimer Mission hierher gelangt worden, um die Ankunft des russischen Kaisers vorzubereiten, völlig unbegründet sei. Der Großfürst, welcher infolge unter dem Namen eines russischen Barons in der hiesigen Botschaft wohnte, war einige Tage in persönlichen Angelegenheiten hier, die auf seine Gesundheit zurückzuführen sind. Von mehreren Jahren schon war er der Großfürst mit seinen Eltern in Berlin, um sich einer Operation durch den Geh.-Rat von Bergmann zu unterziehen, die aber unterließ. Auch jetzt hat er wieder um die Hilfe Bergmanns in Anspruch genommen, der ihm den Gebrauch eines Baßes angetragen hat. (W. B. Ztg.)

— **Prinz Heinrich** ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, Dienstag früh dort eingetroffen, wohnte dabeilich eine Sitzung der Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger bei und hielt dabeilich eine die Bestrebungen der Gesellschaft anerkennende Ansprache.

— **Der Kronprinz von Rumänien** ist Dienstag zum Besuch in Potsdam eingetroffen und hat bei seinem Bruder dem Erbprinzen von Hohenzollern, Wohnung genommen.

— Der „**Staatsanzeiger**“ veröffentlicht die Liste der für die Jahre 1892 bis 1894 in den **Landeseisenbahnen** berufenen Mitglieder und Stellvertreter. Zum Vorkünftigen wurde Ministerialdirektor Brestel, zu dessen Stellvertreter Geh. Ober-Reg.-Rat Fleck ernannt.

— Die deutsche ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft gegen die **Kakao-Kultur** in größerem Umfange zu betreiben. Sie läßt deshalb in Verbindung mit der deutsch-afrikanischen Gesellschaft einige Hundert hiesige Kakaoarbeiter aus Sumatra bezw. Singapore als Lehrmeister für die Neger nach Ostafrika kommen.

— Die Kommunal-Kommission des Herrenhauses hat die **Landgemeindevorbereitung** für **Schleswig-Holstein** in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Auf eine Interpellation, ob die Absicht bestehe, die Landgemeindevorbereitung auch auf die Provinz Hannover auszubehnen, erwiderte der Minister des Innern; ein Widerspruch, für die Provinz Hannover die ländlichen Gemeindevorbereitung gesetzlich neu zu regeln, sei bisher noch nicht an ihn herangetragen. Zunächst sei lediglich eine Ausdehnung der Landgemeindevorbereitung auf die Hohenzollernschen Lande und auf die Provinz Slesien-Vorpommern in Aussicht genommen.

— Bei der **Vöresen-Enquete-Kommission** laufen zahlreiche Schreiben ein, in denen über Schädigung des Privatpublikums durch Bankiers Klage geführt wird.

— Die **Krenzige** beschäftigt die Melbung von dem bevorstehenden **Austritt des Generals von Schweinitz** von seinem russischen Postenposten.

— Die „**Allg. Reichs-Korr.**“ meldet, daß die **Begabung des Jürgens** mit dem Kaiser entweder am 5. oder 6. Juni stattfinden werde.

— Die **Mitglieder** des am 1. und 2. Juni seine Schulbüchungen haltenden **Schreiber-Ausschusses** der **Schulreform-Konferenz** sind für nächsten Donnerstag beim Kultusminister Dr. Hoffe zum Mittagmal eingeladen.

— Die **Finanzkommission des Herrenhauses** hat den **Belegentwurf**, betreffend die Vereinerung von Personalsteuern gegen Entschädigung (der vormals Reichsumittelbaren) nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

— Die **Montag** auf städtische Kosten erfolgte **Verordnung** des verstorbenen **Obürgermeisters von Forckenbeck** verliert unter großer Teilnahme der Bevölkerung. Der Kaiser und die Kaiserin hatten dem Sohne des Verstorbenen Beileids telegramme übersandt. Die Kaiserin war durch ihren Oberhofmeister, die Kaiserin

Friedrich durch General v. Mische vertreten. Der Reichsminister, der Ministerpräsident, die Minister v. Bülow, Herrfurth, Mügel und Hoffe, der Minister des Königs, Hanjes, die Präsidenten des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und viele andere hohe Würdenträger nahmen persönlich an der Feier teil. Am Tage sprachen Bürgermeister Jelle und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Strud, die **Gedächtnisrede** auf dem Friedhofe hielt Pastor Kopbach. Die **katholisch-kirchliche** Einsegnung war vermehrt worden, weil, wie die „**Germania**“ erklärt, sich der Verstorbenen von kirchlichen Seiten völlig fern gehalten, auch während seiner Krankheit in keiner Weise den Wunsch noch den Seelsknechten der Kirche zum Ausdruck gebracht hat.

— **Ans dem Schreiben Dr. Stuhlmanns, des Begleiters Emin Paschas**, an Professor Supan, das in dem Junihefte von Petermanns Mitteilungen veröffentlicht wird, geht hervor, daß Emin Pascha zunächst nur die Absicht hatte, die geographischen Verhältnisse am deutsch-englischen Grenzparallel (1° S.) zu erforschen, namentlich auch, das Südbende des Albert-Edward-Sees festzustellen. Am 22. März 1891 erfolgte der Abmarsch von Kairo, und man zog südlich von Stanleys Route durch unbenanntete Gebiete zum Südbende des genannten Sees, das Anfang Mai erreicht wurde. Auf dem Wege dahin hörte man schon, daß Emin's Leute aus der Aequatorialprovinz sich im Norden des Albert-Edward-Sees nieder gelassen hätten; es war dies aber, wie sich später herausstellte, ein falsches Gerücht. Vom Südbende des Sees brach Emin den 15. Mai auf und zog nun im W. deselben und der nördlich davon gelegenen Schneeberge, von denen Dr. Stuhlmann einen bis 3800 Meter Höhe erhie, nach Norden, und bei dieser Gelegenheit gelang es auch Emin mit seinen ehemaligen Leuten, die sich bei Kasaali am Albert-Nyanza aufhielten, in Verbindung zu treten u. einige interessante Nachrichten über das traurige Schicksal seiner Proving zu erhalten. 182 Säuabener schlossen sich ihm an. Dann ging es weiter nach Norden zum Jhuri; 2° 13' nördl. Breite scheint der nördlichste Punkt zu sein, den die Expedition erreichte. Nach Wadoli zurückzulehren, lag offenbar niemals im Plane Emin's, seine Absicht war vielmehr, durch den großen Uralb nach Westen zu gehen. Ueber das Schicksal der Reize läßt uns freilich auch Stuhlmanns Schreiben noch völlig im Dunkeln. Mangel an Nahrungsmitteln und an Kräften in den von arabischen Sklawenjägern verödeten Ländern nötigten aber Emin, sein Vorhaben aufzugeben. Am 30. September wurde der Rückzug angetreten, und man verlor dabei so ziemlich den gleichen Weg wie auf dem Hinmarsche. Krankegeiten, Hungersnot und feindliche Angriffe legten der Expedition hart zu, auch Emin selbst erkrankte und verlor fast vollständig das Augenlicht. Der Ausbruch einer heftigen Pockenepidemie nötigte Emin zur Teilung der Karawane; am 10. Dezember wurde Stuhlmann mit der gelunden Mannschaft vorausgeschickt. In Rinjambana wartete er einige Zeit auf Emin; als aber bis zum 15. Januar d. J. keine Nachrichten eingetroffen waren, mußte er, den Befehlen zufolge, nach der deutschen Station am Victoria-See, Buloba, eilen, wo er am 15. Februar eintraf.

— Aus den reich an wissenschaftlichen Ergebnissen der Expedition ist nur hervorgehoben, daß der vielbesungene Njumbiro, den Stanley für England rettete, aller Wahrscheinlichkeit nach jenseit des 30. Meridians liegt, also zum Kongofaß gehört. Er b. steht aus einer Gruppe von Vulkanbergen, von denen einer nach den Auslagen der Eingeborenen noch thätig ist — ein wissenschaftlich höchst interessantes Resultat.

— Dem **Gründer der Lithographie, Alois Senefelder** wird in Berlin ein Denkmal errichtet, wozu die Königliche Genehmigung bereits erfolgt.

— **Der sozialdemokratische Schriftsteller Peus** begab sich Sonntag, von mehreren hundert Parteigenossen begleitet, nach Wlängen, um die ihm indizierte lebensmonatliche Gefängnisstrafe anzutreten. Dabei kam es zu Konflikten zwischen Sozialisten und Polizei, wobei die letztere schließlich laun zog und die Scharen zerstreute. Einige Personen wurden verletzt.

— Die „**W. B. Ztg.**“ will erfahren haben, daß das Reichsjustizamt ein Gutachten dahin abgegeben habe, daß die **Provisore Alwardts** die Kriterien des Landesverrats trage und auch für den Fall, daß die darin aufgestellten Behauptungen wahr wären, Alwardt auf Grund des § 92 al. 1 St.-B.-W. wegen **Landesverrats verurteilt** werden könnte.

— **Ungarn.** Das Abgeordnetentag nahm den Antrag Franjics betreffend die **freie Ausübung der Religion** und die Gleichberechtigung der Konfessionen einstimmig an. — Der Kaiser sagte zu den Abg. Superintendenten Haack, welcher für die kaiserliche Spende zum Bau des Krankenhauses seitens der evangelischen Gemeinde berührt, im Kriegsfall hundert verwundete Offiziere aufzunehmen, zwar **keine Kräfte vorhanden**, zu besorgen, daß die **schwere Zeit eines Krieges zu erleben** sei; immerhin sei er froh, wenn in dieser Art für alle Fälle vorgezogen werde.

— **Frankreich.** Die Morgenblätter bekräftigen die Melbung, daß eine **große Parade bei Nancy** überhaupt nicht angesetzt worden sei. Das ursprüngliche Festprogramm sei vom Präsidenten entworfen und an die Presse mitgeteilt worden, ohne daß derselbe Jemanden zu Rate gezogen hätte. Als dann Dierst Chamoin, der Drabantoffizier Carnots, in Nancy eingetroffen war und mit dem Behörden Rücksprache genommen hatte, verzichtete derselbe einen Bericht, auf Grund dessen der Minister die Heißdispositionen festsetzen und offiziell darüber Bericht lassen wird.

— **Großbritannien und Irland.** Das Unterhaus nahm Montag die **irische Unterrichts-bill** in zweiter Lesung mit 152 gegen 53 Stimmen an. Die britische

ostafrikanische Gesellschaft schenkt den französischen Nachrichten über die **Bestärkung der katholischen Missionen in Uganda** keinen Glauben. Sie erklärt, sie sei davon überzeugt, daß ihre Beamten den religiösen Parteien gegenüber mit strengster Gerechtigkeit verfahren. — Der Bischof von Durban hat seine Konferenz mit den Zehnenbesten auf Mittwoch festgesetzt.

— **Dänemark.** Die „**Berlingske Titende**“ veröffentlicht den **Darf des Königs und der Königin** für die vielen Beweise der Liebe anlässlich der goldenen Hochzeit. Es heißt darin: „Die zahllosen Beweise von Teilnahme haben unsere Herzen mit unfälschlicher Freude und Dankbarkeit erfüllt. Unsere Borgen können nicht an Alle reichen, aber alles, was unsere Herzen von innigem, tiefgefühltem Danke empfinden, lassen wir in unsern täglichem Wunsch und unser Gebet zusammen: Gott segne unser geliebtes Land und Volk.“

— **Serbien.** König Alexander wollte Sonntag während einer Jagdpartei mit dem Wagn das nicht abgeperrte Eisenbahngleise überdrehen, als gerade ein Vergnügnngszug herankam. Ein Gendarm, welcher zufällig die Gefahr wahrnahm, warf sich den Wreden entgegen, so die Katalotropie verhielt. Der König dankte tief ergriffen, der Gendarm ward reich belohnt, außer der Reihe zum Führer befördert und mit dem Tataros-Orden ausgezeichnet.

— **Rußland und Polen.** Eine Verordnung bestimmt, daß für die bestehenden **fünf Schützenbrigaden** des europäischen Rußlands zum 1. Oktober d. J. je zwei Batterien leichter Artillerie, insgesamt also zehn Batterien gebildet werden. Diese sollen den Friedensstand und Bewpannung für acht Geschütze haben. Ferner werden der kaiserlichen Schützenbrigade die bestehenden zwei Gebirgsbatterien der 19. Artilleriebrigade zugeteilt, während letztere zwei neue leichte Batterien erhält. In Kriegeszeiten bildet der Artilleriepark der 19. Artilleriebrigade zwei mit Patronen und zwei mit Artilleriegeschossen ausgerüstete Batterien. Schließlich wird der Etat der regulären berittenen Artillerie um neun Unterunitäten und sechs Pferde für die Batterie gekürzt.

Kleine Nachrichten.

— **31.** Nicht nur die Stadt Wellington, sondern auch die Orte Harper und Argona in Kanada wurden von dem **Wirbelwind** heftigst. Der Orkan segte Abes, was ihm im Wege war, vor sich hin. In Harper wurden 7 Personen getötet und in Argona 5. Außerdem wurden viele Leute verletzt. — Während der letzten Woche sind **1600 Personen in Erzingar an der Cholera** gestorben. Unter den Einwohnern herrscht großer Schrecken. — Die große Dampfschraube Turkupe Nordsmann in Schischig ist **niedergebrannt**; 200 Personen sind hierdurch abgetötet worden. — Der wegen Dynamitdiebstahls in Danzig verurteilte **Anarchist Hansen** ist auf sein Verlangen unter Bedeckung nach Duxburg geföhrt worden, wo er aus dem Schlachtlager der dortigen Eisenfabrik 67 unter einem großen Steine verborgene Dynamitpatronen heroorholte. Dann wurde er ins Gefängnis zu Wittich gebracht. — Mehrere Städte von Arkansas wurden gestern von einem verheerenden **Wirbelsturm** heimgesucht; **ganze Häuserquadrate sind zerstört**. Die Stadt liegt noch immer unter Wasser. Der Eisenbahn- und aller andere Verkehr ist unmöglich. Ueber hunderte Städtchen des Arkansasjahres und n. s. w. Schäden sind verlaufen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Braunshweig,** 28. Mai. („**Landes Ztg.**“). Am Mittwoch Nachmittag fürzte ein neunjähriger Knabe beim Spielen im Eisenbahnpark in die Dfer. Auf das Hälfegehöl der Umstehenden warf sich sofort der Schiffsleiter Adolf Hoffe (in der Drauderei von Hlphelhaus u. Henningsdorff beschäftigt), nachdem er sich seines Rockes entledigt und Uhr und Gebälche einer am Ufer stehenden Person in Verwahrung gegeben hatte in das Wasser und rettete den im Sinken begriffenen Knaben, der übrigens von einem Schüller, mit dem er in einen Streit geraten war, durch einen im Jorne ihm verletzten Stoß in diese Lebensgefahr verlegt worden war, aus dem todbringlichen Elemente. Ein Schüller der zweiten Klassenklasse der dritten mittleren Bürgerchule, Hans Falkenstein, der den Vorkall von gegenüberstehenden Ufer aus ebenfalls angesehen hatte, war in vollem Anzuge auch in die Dfer gesprungen und hatte sich schwinzend nach der Stelle, wo der Knabe mit den Wellen kämpfte, hinbegeben. Er gelangte indessen zu spät dorthin, denn inzwischen war die Rettung bereits geföhren.

— **Hannenburg,** 31. Mai. Die geplante elektrische Straßenbahn zwischen Hlanenburg und Thale wird auf elektrischem Kraftübertragungssystem eventuell gebaut werden. Der erforderliche Strom wird seitens der Stadt der neuen Gesellschaft mietsweise geliefert werden. Alle Hilfsmittel der modernen Technik sollen zur Anwendung kommen, um ein wirklich gebiegenes Wert zu schaffen. Die Bahnstrecke wird sich folgendermaßen gestalten: Abfahrstation gegenüber dem Empfangsgebäude u. s. w. hiesigen Bahnhofs, alsdann die ganze Bergstraße entlang bis zum Gebirgs-Hotel, wo eine Haltestelle projektiert ist. Von da aus weiter die Haltestelle der Straße entlang durch den herrlichen Heideberg nach mit einer Haltestelle am Hotel Heideberg. Alsdann zieht sich die Bahn nach dem Helsingser Krug, wo gleichfalls eine Station angenommen ist. Im Helsingser Krug würde dann wohl endlich eine dem wirklich vorhandenen Bedürfnis entsprechend eingerichtete Hofwirtschaft eröffnen werden können. Vom Krug aus geht die Bahn um Zimmerode herum und erreicht die Chauße nach Thale, auf der sie weiter bis in die unmittelbare Nähe des Personen-Bahnhofs ihre Endstation erreicht. Im Winter wird die Bahn Transporthändeln dienen; es ist namentlich die Abfuhr des in den Sandenbrüngen gesprengten Materials ins Auge geföhrt. Die Bahn soll dem Vermehren nach von einer Gesellschaft gebaut werden. Die Vorarbeiten sind von der Firma Gebr. Naglo in Berlin, die auch unser hiesiges Elektrizitäts-Werk

gebaut, ausgeführt. — An ansteckenden Krankheiten im Kreise Blankenburg sind in voriger Woche gemeldet worden: 1 Materialfall in Bübeland und 45 Materialfälle in unserer Stadt selbst.

Goslar a. S., 30. Mai. Zu Ehren unseres früheren Landrats, des jetzigen Polizeidirektors Thon, fand Sonntag den 30. Juni „Hannover“ ein Abschiedsfest statt, an dem 90 Personen aus Kreis und Stadt Teil nahmen. Hierzu waren auch der Herr Oberpräsident Dr. Rudolf von Bennigsen und Herr Regierungsrat Dr. Schulz aus Hildesheim erschienen. Der Herr Oberpräsident brachte während des Wasches das Hoch auf unsern Kaiser aus. Beide Herren, gekommen mit dem Mittagszuge, traten um 8 Uhr abends nach Hannover und Hildesheim zurück.

Magdeburg, 30. Mai. In der Umgegend unseres Ortes wurde Sonntag Morgen eine Frau durch einen Wagenwärter bingest gemacht, welche sowohl durch ihre zerrißene Kleidung, als durch ihre unvorsichtigen Worte und durch die wiederholten Verläufe, sich in der Sella zu ertränen, sehr auffällig zeigte. Nachdem die Frau nach hier gebracht war, sah man ein, daß man es mit einer Frau zu thun hatte. Sie stellte sich auch heraus, daß die Frau ein Kind bei sich gehabt haben mußte, weßhalb sofort Arbeiter auf die Suche nach demselben ausgeschickt wurden. Die Arbeit war von Erfolg, denn in der Nähe von Alexbad wurde ein etwa vierjähriges Mädchen im Walde aufgefunden. Inzwischen war von Friedrichsbrunn ein Bote nach hier gekommen, um Verhandlungen über die Tags zuvor von dort mit ihrem Kinde in völlig gesundem Zustand fortgegangene Arbeiterfrau einzuleiten. Offenbar ist die bedauernswerte Frau infolge der tropischen Hitze irre geworden und hat den Heimweg nicht mehr zu finden gemocht.

Thale, 31. Mai. Wie das „Duedl. Kriß“ hört, wird am Sonnabend, den 25. Juni d. J., morgens halb 10 Uhr im Hotel Zehnpfund hier die Konferenz der Landräte der Provinz Sachsen, welche in diesem Jahre zum 25. Male stattfindet, abgehalten werden.

Stettin, 31. Mai. Eine sehr anerkennenswerte Anordnung ist heute früh durch den Magistrat veranlaßt worden: die großen Wasserbehälter der Feuerwehr, welche auch mit Sprengvorrichtung versehen sind, führen in den Straßen auf und ab und spenden angenehme Kühlung. Die gesamte Bürgererschaft würde es ebenfalls dankbar anerkennen, wenn die Sprenganlagen während der großen Hitze täglich, möglichst mehrere Male in den Straßen sprengen würden.

Nordhausen, 31. Mai. Durch Spielen mit Streichhölzern hat Sonntag Vormittag der 3 1/2 jährige Sohn des hier in der Weberstraße wohnenden Fischhändler Weinreich einen Zimmerbrand verurteilt. Der kleine Feuerwerker hat das von ihm in Brand gesetzte Streichhölzchen unter das Bett gehalten und im Nu hat dieses in Flammen gefangen. Das noch im Bette befindliche 2-jährige

Schweserchen hat dabei so schwere Brandwunden erlitten, daß sofort nach Abigung des Brandes durch die Eltern und Nachbarn der Arzt geholt werden mußte. Es soll sehr zweifelhaft sein, ob dem kleinen Mädchen das Leben erhalten werden kann, da dessen eine Körperseite gründlich verbrannt ist.

Cifenach, 28. Mai. Eine fast unglaublich klingende Kunde, die inzwischen auch ihre Bestätigung gefunden hat, durchließ vorgestern Abend unsere Stadt. Eine junge Frau aus Förtzha hatte den schaurigen Versuch gemacht, ihr junges, über ein Jahr altes Kind in den „Silbergräben“ unweit dem Bahndamme der Berrabahn, südwestlich der Stadt, lebendig zu begraben. Simal in ihrem scheußlichen Vorhaben gefehlt, grub sie später noch ein zweites Loch, konnte aber auch diesmal ihre That nicht ausführen, da das Geschrei des Kindes zwei in der Nähe weilende Männer aufmerksam machte. Sie eilten herbei und kamen nach rechtzeitig genug, um das Kind, das leicht verletzt war, zu retten. Die Mütter wurde von ihnen der hiesigen Polizei zugeführt. Auf dem Wege dorthin wurde der Zug von großen Menschenmassen begleitet, die die Frau beinahe gelächelt hätten. Es giebt jedenfalls nur eine Erklärung für die ungewöhnliche That, die ist — Giftstörung.

Salte, 30. Mai. An den Folgen einer Blutvergiftung verstarb Freitag kurz nach seiner Ueberführung in die hiesige Klinik der im künftigen Mannesalter stehende Schmiedemeister Angefrosen aus Schwenba bei Stolberg a. Harz. Er hatte sich vor etwa acht Tagen beim Anlegen eines Messerschneidens eine ganz unbedeutende Verletzung am kleinen Finger der rechten Hand zugezogen. Wahrscheinlich ist nun der Keim der Infektion gewesen. — In Hooburg bei Schteuditz hatte der 7-jährige Sohn des Maurers Wehnert das Unglück, beim Weiden schneiden sich die Spitze des Messers ins Auge zu rennen. Der Knabe wurde in die hiesige Klinik gebracht.

Kyffhäuser, 30. Mai. Allgemein unangenehm von den zahlreichen Besuchen des Kyffhäusers empfunden wurde die Bestimmung, daß der Hauptzug vom Kaiser Wilhelm-Denkmal seit dem 10. Mai, dem Tage der Grundsteinlegung geschlossen war. Auf bezüglichem Besuch an den Schriftführer des Deutschen Kriegesbundes, Herrn Dr. Westphal in Berlin, ging am Sonnabend an den Burgwirt d. S. Kyffhäusers, Herrn Paul Zimmermann, eine Depesche ein, wonach fortan jedem Besucher gestattet sein soll, sich den Bau anzusehen.

Bochum, 30. Mai. Die Nebatteure Fußangel und Anemann sind auf ihrem Mediationsbureau verhaftet und zur Verbüßung der in dem Steuerprozeß gegen sie verhängten Strafe abgeführt worden.

Hamburg, 30. Mai. Die Kommanditgesellschaft Schudert u. Co. in Nürnberg schloß mit dem Hamburger Staat vorbehaltlich der Genehmigung der Bürgererschaft einen Vertrag behufs Verfertigung Hamburgs mit elek-

trischer Energie auf dreißig Jahre. Die Gesellschaft übernimmt die vorhandenen Staatsanlagen für 1,300,000 Mk., pagtet das Grundstück und überläßt zwanzig Prozent der Bruttoeinnahme dem Staate. Der Vertrag gelangt demnach in der Bürgererschaft zur Verhandlung; die Uebergabe ist auf den 1. Juli beabsichtigt.

Bozen, 30. Mai. Die Dienstmagd Komorniczal im Dorfe Maniero band ihrem achtzehn Monate alten Kinde einen großen Gefäßstein auf die Brust und warf es in einen mit Wasser gefüllten Graben. Das Kind ist ertrunken. Die in demselben Dorfe wohnende Dienstmagd Camronka gab ihrem zehnjährigem Kinde so viel Schnaps zu trinken, daß es gestorben ist. Beide Mörderinnen sind verhaftet.

Aus der Reichshauptstadt.

31. Als Kandidat für den Posten des Oberbürgermeisters von Berlin wird außer den bereits bekannten Namen auch noch der Reichstagsabgeordnete **Rechtsanwalt Wundel** genannt.

Ausland.

Petersburg, 1. Juni. Dem „Grashanin“ zufolge erfolgt dieser Tage die Entscheidung über die Aufhebung des Ausfuhrverbots. — Von den in Lodz verhafteten Arbeitern wurden 45 zur Verbüßung nach Sibirien verurteilt.

Rom, 1. Juni. Bei Pontagelara ist ein Überzug entliehen. Die Arbeiter warfen sich auf den Bahndamm, vier sind verwundet.

London, 1. Juni. Die unangenehm Nachrichten aus Afghanistan über eine neuerliche Erhebung der Grenzstämme machen einen ähben Eindruck.

Rom, 1. Juni. Die ersten Kreise warnen die Kammer vor Deraufbeziehung eines Konflikts.

Warschau, 1. Juni. Der antilige „Marcjanski Duennit“ meldet, daß infolge günstiger Saatenergebnisse die Getreidekommission noch diese Woche unter Vorbehalt des Geh. Staatsrats Abaga in Petersburg zusammentritt, um wegen Aufhebung des Ausfuhrverbots für Weizen, Roggen und Gerste aus dem ganzen Reiche endgültig zu beschließen.

Neuboth, 1. Juni. Nach den Berichten aus dem Süden der vereinigten Staaten sind auch dort alle Flüsse im Steigen begriffen.

Washington, 1. Juni. Nachdem Deutschland und Frankreich offiziell ihre Teilnahme an der in Aussicht genommenen Münzkonferenz zugesagt haben, wird letztere bestimmt stattfinden.

Seidenstoffe (schwarze, weiße, farbige) v. 95 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 verschiedene Qualitäten u. 2500 verschied. Farben) — weiß, rot und färbeweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofmeister), Zürich. Weiter umgeben. Doppeltts Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachungen.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahllbar“
 ist Crème Grolsch
 zur Verjüngung und Verjüngung der Haut. Unschädlich gegen Sommer- und Leberleide, Mittelst. Nerven etc. Preis 1,20 Mk. Grolsch-leise dazu 80 Pf.
 Erzeuger: J. Grolsch in Brunn.
 Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Künftig in Parfümerie-, Drogehandlungen und bei Frisiers.
 Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheken in Leipzig-Schwenditz.
 Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Jedes Los muss gewinnen

in der Ziehung am 1. Juli 1892

Kurhessischer 40 Thlr. Serien-Lose.

Haupttreffer 96,000 Mark, kleinster Treffer 270 Mark.

7625 Lose mit 7625 Gewinnen im Betrage von 410,625 Mk. bar ohne Abzug.

Wir offerieren, so } Anteile 1/2 1/4 1/8 1/10 1/20 1/50 1/100
 lange Vorrat reicht, } Mark 275, 137,50, 68,75, 55, 25, 12, 6,

ferner 3⁰⁰ Türkische 400 Francs Lose à Mark 100.—
 3⁰⁰ Madrider 100 Francs Lose „ „ 40.—
 Angsbauer 7 fl. Lose „ „ 35.—
 Mailänder 10 lire Lose „ „ 25.—

An- und Verkauf sämtlicher Wertpapiere zu kulantesten Bedingungen. Unentgeltliche und bestmögliche Auskunft über sämtliche Wertpapiere etc.

Julius Goldberg & Cie., Bankgeschäft, Cöln a. Rh.

Telegramm-Adresse: „Goldquelle“.

 Vom 1. Mai d. Js. ab werden die
Hermanns- und die Baumannshöhle bei Bübeland im Harz
 an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr sowie von 2 bis 6 Uhr und an den Wochentagen nach Bedürfnis
elektrisch beleuchtet.
 Die tiefste Etage der Hermannshöhle mit Höhlenbach und Wasserfall ist gleichfalls sichtbar und mit elektrischem Licht versehen, auch ist eine Ausstellung von in der Höhle gefundenen Knochen, nebst einem aus denselben hergestellten Skelett des Höhlenbären, sowie eine Sammlung von Erzen und Produkten der Harzer Werke, in einem eigens zu diesem Zweck in der Nähe der Höhlen errichteten Gebäude am 15. Mai eröffnet worden.
 Harzer Werke zu Bübeland und Zorge.
 Der Vorstand.

Ein halber-
 besser
**Kutsch-
 wagen**
 ist preiswert zu verkaufen.
 Wiltz. Lange, Wernigerode,
 II. Bergstraße 5.

Sommerwohnung gesucht.
 Magdeburger Familien suchen für Juli in Elbingerode (Stube, Kammer — auch 2 — und Küche) dem Walde möglichst nah. Erbetungen mit Preisangabe erbitet Lehrer **Doberst** in Magdeburg, Neuenweg 16.

Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
 allein reckter
Boonekamp of Maag-Bitter
 K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
 Anerkant bester Bitterliqueur!
 Zu beziehen durch die Exped. der Harzer Verkehrszeitung.
 ** Eine billige reichhaltige Zeitung **
 ist das in der ehemaligen Hauptstadt Nassaus seit 40 Jahren bestehende, in zwei Ausgaben (morgens und abends) erscheinende
„Wiesbadener Tagblatt.“
 Preis durch die Post einschließlich Zuschlag zusammen monatlich nur 54 Pfennig.
 Der Bezug kann jederzeit begonnen werden. Das „Wiesbadener Tagblatt“ hält den Leser über alle interessanten Ereignisse auf politischem und gesellschaftlichem Gebiete auf dem Laufenden. Stets zwei Romane hervorragender Autoren in täglicher Fortsetzung. — Briefe aus fast allen Hauptstädten des Kontinents. — Familien-Nachrichten aus der Gesellschaft. — Wirtschafter Anzeiger für Stadt und Land, da ästhetisch und gelehrtes, umfangreiches und billiges Inseratenblatt Nassaus. Täglich durchschnittlich 36—40 Seiten.

Lokales

Öffentliche Sitzung
des Magistrats und Bürgerordnerkollegiums am 1. Juni, Abends 6 Uhr.

Zugegen waren Seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Hanff, Senator Herbst und Senator Mehoff; Seitens des Bürgerordnerkollegiums die Herren Thalmann, Schüpe, Bacher und Boppelt.

Bei Eintritt in die Tagesordnung wurde Seitens des Vorsitzenden ein Schreiben aus der Kämmereikasse verlesen, worin dieselbe die Ueberweisung verschiedener Posten aus dem Etat 1891/92 mittheilt. Nachdem dieselben einzeln zur Kenntniss der Anwesenden gelangt, ward zur Wahl dreier Bauerrathsmitglieder geschritten, wobei die Herren Bürgermeister Hanff, Senator Herbst und Bürgerordner Schüpe gewählt wurden und sämmtlich die Wahl annahmen. Zu den Kommunalsteuer-Reklamationen übergegangen, ist beschlossen,

von den 7 Reklamanten, welche keine Staatssteuern bezahlen, 4 zu berücksichtigen, die andern aber zur Zahlung derselben heranzuziehen. Ueber weitere Reklamationen wurde vorläufig ein Beschluß nicht gefaßt, weil die Antragsteller Staatssteuern bezahlen und daher diese Beweise erst beim künftigen Landratsamt in Xfeld Berücksichtigung finden müssen.

Von den eingegangenen 4 Offerten über den Neubau neuer Kirchhofsmauern ist diejenige des Herrn Kreisbauernmeisters Gischbaum in Mansenburg berücksichtigt und beschlossen worden, denselben den Bau zu übertragen und den Vertrag mit ihm abzuschließen. Während die andern nämlich Offerten von über 1400 Mark eingereicht hatten, lautet die seinige auf nur 1050 Mark.

Nachdem Seitens des Herrn Bürgermeisters Hanff noch die Mittheilung gemacht worden, daß nach einer persönlichen Rücksprache mit dem vor kurzen hier anwesenden Herrn Bauerrath Franke aus Hannover die bekannte Vorbereitungs-Angelegenheit in ein für Elbingerode günstiges Stadium getreten sei, wird zum letzten Punkte der Tagesordnung übergegangen. Es gelangt ein spezifizirter Kostenaufschlag des

Seiner Unternehmers Einigung über den weiteren Ausbau seiner Wasserleitung zur Kenntniss, welcher sich auf beläuft. In Anbetracht dessen, daß der neue Ausschlag Schätzthale auf weitere 2000 Mark veranschlagt ist, nach eingehender Durchberathung der einzelnen Possen beschlossen, verschiedene nicht unbedingt notwendige, aber großen Kosten verknüpfte Touren fallen zu lassen, um eine Ermäßigung von rund 2000 Mark zu erzielen, also mit Pünzgerechnung der 2000 Mark für neue Aufträge die veranschlagte Summe von 9635 Mark nicht überschritten wird.

Gegen 8 Uhr Abends wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, worauf eine nichtöffentliche Sitzung stattfand. Heute Sonnabend findet der letzte vor den Ferien abzuhaltende Gerichtspräsident im Amtslocale hier statt.

Am Donnerstag den 9. d. Mts., Nachmittags 2 bis 4 Uhr, Freitag den 10. und Sonnabend den 11. Vormittags 10 Uhr werden hier die königlichen Steuern in üblicher Weise erhoben.

Kirchen-Chor.

Heute Sonnabend, den 4. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr Hauptprobe in der Kirche.

Elbingeröder Konsum-Verein,
C. G. mit beschränkter Haftung.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit ergebenst ersucht, sie im Besitz habenden kleineren Geschäftsmarken recht bald gegen dergleichen größere im Geschäftslokale umzutauschen.

Elbingerode, den 3. Juni 1892.
Der Vorstand.
E. Rohrsch., A. Rohrsch., A. Tiedmann.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage des Begnannens Karl Köllmer hiersebst werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn H. Sommer am

Mittwoch den 3. Juni d. J.,
Abends 8 1/2 Uhr,

das demselben gehörige, auf der Klippe Nr. 86 hiersebst belagene Wohnhaus nebst Hauszweil öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen, wozu Kaufinteressenten hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Elbingerode, den 2. Juni 1892.
H. Rohrsch.

Auktions-Anzeige.

Im Auftrage der Erben der verstorbenen Witwe Karl Mühlberg werde ich im Hause des Herrn Christian Gropp am

Rahlenberge am nächsten
Donnerstag den 9. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

den Nachlaß derselben, als u. A.:
2 vollständige zweifelh. Betten mit Bettstellen, 1 Sooha, 1 Kleiderschrank, 1 Brotschrank, 2 Tische, 5 Stühle, 1 Koffer, 1 Schweinefah, etwa 5 Meter 2erholz, 1 Büfelfaß uhw., sowie Haus und Küchengeräth öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Bemerkt wird, daß sämtliche Gegenstände sich noch in gutem Zustande befinden.
Elbingerode, den 3. Juni 1892.
H. Rohrsch.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause der Frau Witwe Flohr in der Wasserstraße.
G. Quersuth, Cigarrenmacher.

Reparation in den Trieren.

Am 1. Pfingstfeiertage Morgens von 4 und Nachmittags von 3 Uhr ab
KONZERT.

Am 2. Pfingstfeiertage, Nachmittags von 4 Uhr ab
TANZMUSIK
W. Schröder.

Mittwoch den 3. Juni, Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab,
GROSSES KONZERT
in der Festschänke, angeführt von der Elbingeröder Stadtkapelle unter Leitung des Dirigenten Herrn Büsche, wozu Unterzeichneter freundlichst einladet
C. Pieper, D. Kritische.

Zur Waldmühle im Kloster Michelsdorf findet am ersten Pfingstfeiertage

Großes Garten-Konzert
statt, ausgeführt vom Mansenburger Stadtmusikcorps
Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags. — Entree 25 Pfg. a Person.
Redaktion, Druck und Verlag von B. Angerstein in Elbingerode.

Männer-

Turn- Verein.

Programm

zum 25. Stiftungsfeste am 6. und 7. Juni.

Am 6. Juni:

Früh um 5 Uhr **Reveille.**
Von 11 bis 1 Uhr: Empfang der fremden Vereine.
Nachmittags 3 Uhr: Festzug vom Vereinslokale aus durch die Stadt nach dem „Kurhotel Waldhof“.
Von 4 Uhr ab:

Konzert und Schanturnen

ersteres ausgeführt von der Damm'schen Musikkapelle aus Mansenburg. (Eintrittskarten sind im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren Fritz Schmidt, L. Anger und Ernst Edert bis zum 5. Juni Abends zu haben, an der Kasse 40 Pfg.)

Abends 7 Uhr: Einzug nach dem Vereinslokale. Nachdem

BALL

in drei Sälen: „Zum Parzfreund“, „Kurhotel Waldhof“ und „Schützenhaus vor den Biken“.

Früh 8 Uhr:

Konzert u. Turnen.

10 Uhr: Gemeindefestliches Frühstück. Nachdem **Ausflug nach Rübeland zur Besichtigung des Hermanns- und Baumnonnhöhle**

Abends:

BALL

im Vereinslokale.

Am 7. Juni:

Krieger-Verein Königshof.

Am zweiten und dritten Pfingsttage findet unser diesjähriges

Kriegerfest

statt, wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

Rübeland, den 1. Juni 1892

Schützenfest.

Zu unserm am 12., 13. und 14. Juni d. J. stattfindenden Schützenfest ladet Freunde dieses Vergnügens mit dem Bemerken ergebenst ein, daß der Tanzsaal neu angelegt ist
Der Vorstand.

Öffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode. Hüttenorte.

1. Pfingsttag.
Borm. 8 Uhr Beichte, P. sec. Bettel.
Borm. 9 1/2 Uhr Beichte, P. prim. Greve.
Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt P. sec. Bettel.
Casualien: P. sec. Bettel.
Heil. Abendmahl: 1. Pfingsttag wenn bis Sonnabend Nachmittags 4 Uhr mindestens 6 Anmeldungen erfolgen.
2. Pfingsttag.
Borm. 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Bettel.
Kirchenfests der P. od. v. Hannover.
Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt P. prim. Greve.
Heil. Abendmahl: am Trinitatisfeste. Anmeldungen werden bis Sonnabend den 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr erbeten.

Hierzu 2 Beilagen.

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 26 Pfg. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 45.

Sonnabend, den 4. Juni

1892.

Pfingsten.

Die Linden Lüste sind erwacht,
Sie säulen und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal!
Nun, armes Herz, vergiß der Dual,
Nun muß sich alles, alles wenden.

Das ist das Pfingsten der Natur. Für jedes der drei großen christlichen Feste hat die Natur ein Lied, mit dem sie in die Festtage des Christentums einstimmt. Zu Weihnachten und Ostern sind es nur sinnige Begleitstimmungen; hier der Mägensturm und das leuchtende Sternennacht, hier der Mägensturm und das leuchtende Sternennacht, hier der Mägensturm und das leuchtende Sternennacht.

Aber — sie wiegen uns doch nur in schönen Traum, die Stimmen der Natur. Auch im schönsten Frühling erlöscht das Kränlein nicht, welches das arme Herz getroffen mochten könnte, und mit allen Säulen und Weben vermögen's die Linden Lüste nicht, alles, alles zu wenden.

Dort die Sonne der Spenderin des Lebens, hier der allein Lebendige, dort der Lüste, hier des Geistes Wehen. Und wie dort Baum und Strauch sich nicht selbst neues Leben schaffen, es aber auch nicht wie ein Kleid von außen anlegen können, sondern durchwühlte Leibeskräfte die Kräfte hineinleiten in sie, daß es von innen heraus bricht, und doch nicht ihr eigenes Werk ist — so geht es auch im Menschenleben.

Ja, es ist der Luft vergleichbar, was hier Leben schafft. Eine elementare, die elementare Gewalt im Menschenleben ist es, was wir „Geist“ nennen. Keine Zeit geht es so überzeugend wie die innere. Reiche Entwicklung, gewaltige Erfolge auf allen Gebieten der äußeren Kultur. Stolge Machtentfaltung, Beherrschung der materiellen Dinge, wie noch nie, täglich wachsende Fülle von Gütern. Und doch überall Gefühl der Unruhe, Knechtung unter die Materie, wenig Zufriedenheit, wenig Zusammenhalt, wenig Glück. Wo ist die unheimliche Macht, die die äußeren Erfolge anhält, die Güter entwertet, die Zukunft gefährdet? Ist's nicht der Geist, der durch die Zeit geht, dort hungert, unzufrieden, begehrt, dort zerfällt, überfließt, verwirrt, dort verdirbt, verbittert, verzweifelt. Und es liegt an Tage, auch die besten Geister, Einrichtungen, Ordnungen sind machtlos gegen ihn. Der Geist ist die Elementarmacht im Menschenleben, nicht die Materie.

Und wenn es unsere Zeit im Dunkelbild nicht leuchtet, dem bezeugt es das Lichtbild, welches das heutige Fest

aus alter Zeit vor uns wachruft. Was war es, was jenen wenigen Menschen ohne Macht, ohne Besitz, ohne Bildung den Sieg verlieh über die alte Welt? „Sie wurden voll heiligen Geistes“. Und dieser neue heilige Geist, er wandte sich wiederum nicht an die materiellen Interessen, er suchte nicht äußere Mittel; er bot dem Menschengeist geistige Güter: Frieden des Gewissens, Kraft zur Besserung, Feuer der Liebe. Nur in langamer Entwicklung, in welcher wir noch liegen, begann er, in dem Maße, als er den Menschen innerlich zu eigen ward, die äußeren Verhältnisse, die Formen des Lebens umzugestalten.

So ist es heute noch. Nicht die Faust der Einen, nicht die Bejonette der Anderen bestimmen den Lauf der Dinge, erzwingen das Glück. Der Geist regiert den Gang der Welt.

Nicht als ob er nicht auch selbst, wie alles Lebende in Beschleunigung steht, von der Welt beeinflusst wäre. Aber eben darum bedarf er, damit er sich nicht fremd wird, sich selbst vernehmend, sich vom Staube nährt und dabei im Staub verkehrt, steter Nahrung aus seinem eigenen Elemente. Er muß sich nähren an dem Sonnenstrahl emiger Wahrheit, an der Himmelsluft innerer Freiheit, dem Lichtbild geistiger Vollkommenheit. Er muß sich selbst stets neu entzünden an dem Funken desselben Elements, welchen er findet im Nebenmenschen, indem er ihm sich liehend hingibt, ihn versteht, in sich aufnehmen lernt, ihm zur Entfaltung hilft, ihn löst, wo er gebunden ist, mit ihm zusammensteht.

Und tritt ihm dies alles in ursprünglicher Wirklichkeit entgegen, dann darf er es nur aufnehmen in sich, wie die Natur den Sonnenstrahl.

Wer wollte verlernen, dies eben war der Geist, der einst in Jesus den Seinen entgegenwachte, der sich an jenen Pfingsten vom verklärten Herrn auf sie herabderferte.

Wer wollte leugnen: dieser Geist eben ist es, der unserem Geschlecht gebrüht; und darum eben auch der Glaube an die Macht des Geistes. Wir brauchen ein neues Pfingsten; einen Geist, der an jenen ewigen Gütern des Geistes hängt, von ihnen sich füllt, der dann uns füllt mit Frieden und Liebe. Weht und schafft er wieder „an allen Enden“, daß wir von unserem Volksleben sagen dürfen: „es blüht das fernste, tiefste Thal!“ — dann wird die Pfingstüberzeugung kein Traum mehr sein: Nun, armes Herz, vergiß der Dual, Nun muß sich alles, alles wenden!

Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 25. Mai 1892.

Der Arbeiter Albert Ansdorf von hier wird wegen Diebstahl, da er sich bereits in strafbarer Rücklage befindet, mit 6 Monaten Gefängnis, wozu 4 Wochen auf Unterbringungshaft angerechnet werden, bestraft.

Der Arbeiter Gustav Frankewitz von hier hat an zwei Tagen im Febr. d. J. von den Gottesäckern jedesmal einen zum Schutze der Grabmäler angebrachten Zinkblechstein mit Kreuz gebohren, diese Gegenstände dann zusammen geschlagen und um wenige Groschen verkauft. Er ist ge fändig und wird mit 3 Monat und 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Die heute vor 8 Tagen gegen die Steinhauer Hermann und Ludwig Ulrich und Gustav Storz von Stellenberg wegen Hausfriedensbruch abgebrochene Verhandlung gelangte heute zur Entscheidung. Gegen Hermann Ulrich wird noch auf 2 Wochen Gefängnis als Zusatzstrafe zu der ihm vor 8 Tagen zuramten Strafe, gegen Ludwig Ulrich und Gustav Storz auf je 3 Wochen Gefängnis erkannt.

Die Bwv. Bornemann geb. Heyde und die verheh. Arbeiter Mohr geb. Engelmann, beide von Blantenburg, waren des Diebstahls bezw. der Hehlerei angeklagt. Sie wurden jedoch freigesprochen.

Ermittlungen haben gegen den Dachdeber August Zent von hier, den Arbeiter Emil Gorges von hier und den jetzt auf der Lichtung eine Strafe verbüßenden Arbeiter Wils, Gens zur Anlage wegen Diebstahl, gegen die Bwv. Schiedlering geb. Diederich von hier, zur Anlage wegen Hehlerei geführt. Gens wurde wegen dreier schwerer Diebstähle, Zent und Gorges wegen je eines Diebstahls und die Bwv. Schiedlering wegen Hehlerei ein jeder zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

Der Bäcker Heinrich Lechte von Mäherleben hat für mehrere Buchhandlungsgeschäfte Isotortiert, ist aber mit den Abrechnungen nicht immer ganz pünktlich gewesen, und wird deshalb wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. (Halb. Bg. u. Zinsb.)

-o- In einer Extra-Sitzung des Bernigeröder Königl. Landgerichts, Abteilung für Strafsachen, wurde über eine Anklage wegen Betrugs verhandelt, die gegen eine Hattlacher aus Elbingerode erhoben war. Der Angeklagte hatte schon eine Reihe von Verurteilungen erhalten, so 3 Wochen wegen Diebstahls, 3 Tage wegen gleichen Vergehens, 7 Tage wegen Urkundenfälschung, 6 Monate wegen Diebstahl und Betrug und 9 Monate wegen Urkundenfälschung. Die heutige Anklage lautet auf Betrug in 6 Fällen, auszuführen im Oktober, November und Dezember vorigen Jahres, vier in Bernigerode und zwei in Notbühnte. Angeklagte erschwandelter sich unter dem Vorgeben, er besitze in Elbingerode ein Geschäft und Baus, obgleich er das Geschäft bereits im September v. J. ab gegeben hatte, da er in Vermögensverfall geraten war, Kolonialwaren zc. und in zwei Fällen eine silberne Uhr. Die Beweisnahme stellte die Schuld des Angeklagten in fünf Fällen fest und beantragte der Herr Anwalt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Der Gerichtshof erkannte wie beantragt.

Frauenbildung und Beruf.

Vortrag, gehalten von Dr. V. Pöhlmeyer im Christl. Verein deutscher Arbeiter in Bernigerode.

Im Anfang der heftiger Jahre erging zuerst der Ruf nach Frauenemanzipation von Amerika ausgehend durch die Welt, und auch durch unser deutsches Vaterland. Diesem Rufe müssen wir teilweise zustimmen, teilweise aber uns ihm gegenüber abwehrend verhalten. In Amerika ist die Stellung der Frau eine andere wie in Deutschland; dort sieht sie dem Manne in einigen Staaten fast vollständig, ja gesetzlich gänzlich gleich, denn sie löst dort nicht allein das aktive sondern auch das passive Wahrtrecht aus, es giebt weibliche Bürgermeister, Richter und Sheriffs. Vergessen wir hierbei nicht, daß eine völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne etwas bedingt: „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten!“ Eine völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne ist ein Un Ding, denn zu vielen Beschäftigungen des Mannes ist die Frau ihrer Natur nach nicht geeignet. Wöhlt sich aber eine Frau gänzlich los von allem Hergebrachten, so mag es ihr wohl ergeben wie eine Vorkämpferin der Frauenemanzipation. Ida Christens, sagte: Eine jede Frau, welche ihren Kreis verlassen, findet nirgend mehr einen Halt. Die deutschen Frauen stimmen nicht mit ein in den Ruf der Amerikanerinnen nach vollständiger Gleichstellung, aber auch sie fühlen, daß ihre Stellung sich in etwas verändern müsse. Eine Umgestaltung ist namentlich beim Mittelstand erwünscht, denn von der Ansicht Franz Grillparzer's: „Wollt ihr das Weib malen, so bildet es ab am Spinnrad sitzend, seine Blide andächtig zum Himmel gerichtet und legt ein Kind an seine Brust, was darüber ist, ist vom Ueberflus“, sind wir angezogen der vielen existenzlosen Weiber, die es auch in unserm deutschen Vaterland giebt, zurückgekommen. Nicht alle Frauen betreiben, das Betreiben läßt sich nicht betrefieren und dadurch wächst täglich die Zahl derjenigen, die

eine häßliche Spottstich mit dem Namen „Alte Jungfern“ bezeichnet. Gabem betreten auch nicht alle Männer, ja etwa der fünfte Teil derselben löst sich nie einen Ehebund. Nach 1/2 Millionen jährliche Arbeit, alle, die die Bedürfnisse der Erwerbsfähigkeit eine Frau zu erfüllen sollen und den geben, für sie doch, während bau ist wie das ist, daß sie ist eine Abwägung, die sich nicht lösen lassen, ältere der Frau schnell und ihre Lebensdauer ist eine kurze. Ebenso geht es mit der Stellung einer Schriftfegerin in Druckereien und bei der Beschäftigung an der Web-Webmaschine. Der ärztliche Beruf konnte für die Frauen geöffnet werden,

als Frauen- und Kinderärzte würden sie am Platze sein, aber auch dieser schwere Beruf bringt viele Pflichten mit sich, denen eine Frau nicht gewachsen sein dürfte. Aber der Beruf der Krankenpflegerin, der der barmherzigen Samaritanerin ist für die Frauen wie geschaffen. Nicht an die Spitze von großen kaufmännischen und industriellen Unternehmungen paßt die Frau, aber in den Kleinhandel, dort ist sie an ihrem Platze. Auch kann sich der Arbeiter keine weiblichen Baumeister, Juristen und Richter denken, obgleich das Berufeigenes des schwachen Frauenzuges ist, so eignen sie sich doch wohl kaum zum juristischen Berufeigen, bei dem es weniger auf glänzende, überzeugende Beredsamkeit, als auf logische, scharfe Folgerungen ankommt. Eine brennende Zeit- und Streitfrage ist es, ob den Frauen das Studium an den Hochschulen freigegeben werden soll. In Schweden dem vorgeschrittensten Lande in Bezug auf den den Frauen eröffneten Erwerbskreis stehen den Frauen die Hochschulen offen. Immer aber muß bei diesem Studium die Vorbereitung für den Hauptberuf als Gattin, Mutter und Hausfrau im Auge behalten werden. Ein Erwerbsweg für die Frauen ist die Zuschneiderei von Kleidungsstücken und das Wuschzeichnen, sowie die Stellung der Bekehrin. Letzterer Berufsweg ist jetzt zu sehr überfüllt und werden daher die ihm angehörenden Frauen häufig gezwungen schlechte Stellungen anzunehmen, in denen sie nicht die Behandlung erfahren, die ihnen gebührt, denen sie häufig oft von Menschenmännern ab, die für die Erziehung ihrer Kinder selbst kein Verständnis haben und die etwa nötige Strenge als Uebergriffe eines „benedenen Weibes“ betrachten. Der Beruf als öffentliche Bekehrin ist daher solchen Frauen anzugraten. Im Handelsfach können Frauen Verwendung finden, bei der Post, ob aber auch im Telegraphenbetrieb ist zweifelhaft, denn die strenge Bewahrung des Dienstgeheimnisses ist nicht Sache der Frauen. Ein großes Feld für Erwerb eröffnet aber den Frauen die Kunst und die Kunstindustrie. (Fortsetzung folgt.)